Firmen-Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lich, und dies darf nicht vergessen werden, zu Preisen, welche auf Uni-Artikeln sozusagen jeden Gewinn ausschliessen und einzig für Nouveautés noch einen gewissen Spielraum lassen.

Wie es um unsere Industrie bestellt wäre, wenn England zum Schutzzoll-System übergehen würde, daran wagen wir gar nicht zu denken! Noch halten wir einen solchen Schritt für ausgeschlossen, wenn auch nicht zu leugnen ist, dass die Schutzzollpartei in England Fortschritte macht und immer mehr Stimmen auftauchen, die gegen die unerhörten Zölle des Auslandes nach Repressalien rufen. Wir hätten es gerne gesehen, wenn im neuen schweizerischen Zolltarif-Entwurf ein Artikel aufgenommen worden wäre, der demjenigen Lande, der unsere Waren zollfrei einlässt, Gegenrecht zusichert. Ein ostschweizerisches Blatt hat diesen Wunsch zuerst ausgesprochen, er ist entschieden der Prüfung wert.

Die steigende Konjunktur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ermöglichte Geschäfte, welche namentlich schwarzen Taffetas und Marceline-Artikeln zu gute kamen. Unser Absatz nach diesem Lande liesse sich jedenfalls steigern, wenn wir zu den feststehenden Marktpreisen ein stärkeres und dauerhafteres Gewebe herstellen könnten.

Zu den lästigsten Begleiterscheinungen der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten gehört die Forderung von detaillierten Fakturen. Sollte sich Europa dazu entschliessen, für den amerikanischen Import die gleichen vexatorischen Bestimmungen aufzustellen, so würden die Amerikaner das Fakturensystem wahrscheinlich rasch aufgeben. Wir bedauern in dieser Beziehung, dass im Entwurf des schweizerischen Zolltarifgesetzes keine Bestimmung aufgenommen wurde, der zufolge den schweizerischen Behörden die Befugnis zustehen soll, von einem fremden Staate jederzeit die Erfüllung derjenigen Formalitäten zu verlangen, die dieser uns gegenüber anwendet.

An der Generalversammlung der Silk Association in New-York im Februar 1902 wurde von einem Redner hervorgehoben, dass die amerikanische Seidenfabrik nunmehr stark genug sei, um auf die bisherigen Schutzzölle verzichten zu können; wenn die Vereinigten Staaten schon so weit sind, ihre überschüssige Produktion in Europa loszuschlagen — der Versuch ist allerdings noch misslungen — so müsste ein ferneres Festhalten der Fabrik an übertriebenem Protektionismus ganz unbegreiflich erscheinen.

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten betrug laut Konsularausweisen

im Jahr 1901	Fr.	11,716,400
„ „ 1900	„	15,009,100

In Frankreich ist es uns gelungen, seit einer Reihe von Jahren die Ausfuhr in gleicher Höhe zu halten, während der Export nach Deutschland immer mehr zurückgeht; in glatten Artikeln wird ein geregeltes Geschäft bald ganz zur Unmöglichkeit werden und nur die geschickte Ausnutzung der Konjunkturen ermöglicht es uns noch, für einige Millionen Waren nach Deutschland abzusetzen.

Nach Oesterreich-Ungarn lassen sich neben Taffetas-Unis fast nur noch Nouveautés einführen. Die österreichische Fabrik arbeitet sozusagen zum Selbstkostenpreis und hat gewaltige Fortschritte gemacht.

Die Gesamtausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz stellte sich in den Jahren

		1901	1900
für reinseidene Gewebe	auf Kg	1,759,200	1,601,300
„ halbseidene Gewebe	„ „	529,200	555,900
„ Shawls, Schärpen etc.	„ „	69,800	74,500
im Wert von	Fr.	112,367,000	105,635,000

Es wäre durchaus verfehlt, aus dieser bedeutenden Zunahme auf entsprechend hohen Gewinn schliessen zu wollen. Erstens ist die exportierte Ware keineswegs immer schon verkauft und zweitens bringt es die heutige Entwicklung der mechanischen Weberei mit sich, dass, um die stets wachsenden Betriebskosten herauszuschlagen, eine intensive Ausnutzung der Stühle erforderlich ist. Nur wer im grossen Masstab fabriziert, vermag heute mit Erfolg zu bestehen, und da die billigen Massenartikel immer weniger einbringen, so muss ein Ausgleich in der vermehrten Produktion gesucht werden.

Absatz im Inland. Der einheimische Konsum darf keineswegs unterschätzt werden; wir glauben auch, dass einzelne unserer Häuser demselben vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Wenn auch die Einfuhrziffer von ca. 11 Millionen Franken nicht absolut massgebend ist, da ein gut Teil der Einfuhr wieder ausser Landes geht — wir denken dabei an den Verkehr der Filialen am Rhein und der Engros-Stoffhäuser — so könnte doch entschieden ein bedeutender Teil dieses Importes durch die inländische Fabrik gedeckt werden.

Der Absatz in der Schweiz wird im Berichtsjahre an Wert kaum zugenommen haben, dagegen hat sich der Verbrauch von Seidenstoffen verallgemeinert und herrschte namentlich für Blousenstoffe in billiger Qualität rege Nachfrage. Auch Halbseidenwaren scheinen ordentlich gekauft worden zu sein; das gleiche gilt für am Stück gefärbte Gewebe, wenn auch gerade in diesem Artikel bei uns sich bedeutend mehr machen liesse.

(Fortsetzung folgt.)

Firmen-Nachrichten.

Uznacher Seidenfabrik. Mit dem 1. Februar 1902 ist das Seidenfabrikationsgeschäft der Herren Ständerat Emil Schubiger und Dr. M. Schubiger, wie bereits früher mitgeteilt wurde, auf ihre Söhne: Herr Emil Schubiger und Herr Adolf Schubiger (Söhne von Hrn. Ständerat Schubiger) und Herr Alfred Schubiger (Sohn von Hrn. Dr. M. Schubiger) übergegangen. Bei diesem Anlasse brachte die „Schweizerische Textilzeitung“ einige Notizen über dieses Geschäft, das den Bewohnern dieser Gemeinde und der Umgegend so viel Verdienst bringt, welche ohne Zweifel auch unsere Leser interessieren.

Das Geschäft wurde im Jahre 1858 von Herrn Ständerat Schubiger gegründet und als Hausindustrie betrieben. Es entwickelte sich ziemlich rasch. In der zweiten Hälfte der sechsziger Jahre waren für dasselbe über 800 Webstühle im Seebezirk und Gaster und den angrenzenden Gebieten im Gang. In diese Zeit fiel die Erfindung des mechanischen Seidenwebstuhles, die der Fabrikation eine neue Richtung anwies. 1871 wurde die mechanische

Weberei in Uznach gebaut und 1881 die Baumwollweberei in Kaltbrunn erworben und in eine Seidenweberei umgewandelt. 1890—1897 wurden beide Fabriken vergrössert und die elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung nach Uznach erstellt. Gegenwärtig soll die Zahl der beschäftigten Personen in den beiden Etablissementen ca. 450 betragen, wozu noch circa 200 kommen, die zu Hause arbeiten.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Rohseidenmarkt. Die Berichte über die Lage der Seidenzucht lauten durchweg günstig. Trotzdem sind die Seiden- und Coconspreise eher im Steigen begriffen. Ein Einsender der „Seide" in Krefeld bringt hiezu u. a. folgende zutreffende Bemerkungen: „Nicht sehr tröstlich für den Seidenwarenfabrikanten lauten die Nachrichten über den Verlauf der letzten Campagne in Italien. Eine grössere Anzahl Spinner bezahlt zwischen Lire 3.50—3.65 für die neuen Cocons, d. h. ungefähr 10 Prozent mehr als das Mittel des vergangenen Jahres betrug; dabei ist die Entwicklung der Maulbeerbäume ausserordentlich günstig. Dass die Züchter eifrig bestrebt sind, aus den heutigen Preisen Nutzen zu ziehen, kann ihnen niemand verdenken; dass aber die Spinner wieder so unvernünftig drauflosgehen und Preise zahlen, die einen ziemlich höheren Kostenpreis als den jetzigen Tagespreis ergeben, ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre wirklich nur schwer zu begreifen. Die Seidenwarenfabrikanten werden in letzter Linie den Schaden davon zu tragen haben, da sie entweder ohne Verdienst arbeiten müssen oder Gefahr laufen, dass sich bei höheren Preisen der Verbrauch einschränkt."

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

vom 1. Mai 1902.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	53	52	51	—	22/24	50-49	—	—	—
18/20	52	51	50	—	24/26		—	—	—
20/22	51	50	48	—	26/30	48	—	—	—
22/24, 24/26	51—50	50—49	47	—	30/40	—	—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1 ord.	Kanton Filat. 2 ord.
30/34	43	42	20 24	42	—
36/40	42	41	22/26	41	—
40 45	40	39	24/28	—	—
45 50	36	35			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr	Japan	zweifache Fil.	zweifache Class.	zweifache Ia.	dreifache Fil.	dreifache Class.	dreifache Ia.
18/20 à 22, 22/24	48	47	—	20/24	49	—		—	—	—
				26/30	48—47	45		—		—
24/26, 26/30	47	46	—	30/34	46—47	44		49		
				36/40	—	—		48		—
3fach 28/32, 32/34	48	47	—	40/44	—	—		47—48		45
				46/50	—	—		—		—
36/40, 40/44	47	46	—							

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw	Ouvrais		Kant. Filat.	Sublime
36/40	42	40	39	36/40	37	2fach	20/24	41 - 40
41/45	40	37	36	40/45	35		22/26	39
46 50	36	34	33	45 50	33		24/28/30	37
51/55	35	34-33	33-32	50 60	32	3fach	30/36	41
56/60	—	—	—				36/40	39
61/65	-	--	-				40/44	37

Seidenwaren.

Zürich. Infolge des schlechten Wetters ist wenig Umsatz und waren auch keine Besteller auf dem Platze. Mit New-York werden Unterhandlungen gepflogen, London ist stets Abnehmer, aber zu schlechten Preisen.

Krefeld. (Eigenbericht). Auch hier beeinflusst das schlechte Wetter den Stoffmarkt in ungünstiger Weise. Immerhin fanden in der Mäntelkonfektion verschiedene Umsätze zu normalen Preisen statt, namentlish in reinseidenen Futter- und halbseidenen Oberstoffen. Die Blousenkonfektion verlangt so ziemlich alle bisher gangbar gewesenen Artikel: Chinés, Rayés à jour, Boyaux und gestreifte, sowie glatte Taffete.

Was die Herbstmusterung anbelangt, so scheinen reinseidene, am Faden gefärbte Artikel wieder im Vordergrund zu stehen. Es ist noch unklar, ob die Chinés den Vorrang an moirierte Stoffe abtreten müssen. Es werden bereits Ausmusterungen in allen Genres teils ganz aus Moiré, teils in Verbindung mit Moiré gebracht und von den Berliner Konfektionsbranchen aufgenommen. In erster Linie kauft man dort Moiré rayé und Moiré Jacquard mit „antique" Wässerung; die Figuren in Atlas sind möglichst gross gehalten, so dass der Stoff, meistens in guter Qualität ausgeführt, hocheleganten Eindruck hervorbringt. Daneben werden wahrscheinlich schwarze Moiré antique uni und vielleicht Moiré français gehen, dagegen vorläufig noch keine Moirè Velours. Für Blousen-Zwecke werden Moirés ebenfalls in mannigfaltigster Weise ausgemustert, z. B. in Louisine chiné und moiré, Chiné rayé moiré etc. Auch Sammetartikel werden in Verbindung mit Moiré français-Streifen gemustert.

Lyon, 8. Mai. Der Lagerverkauf ist trotz der Anwesenheit einiger Einkäufer ohne besonderen Belang und die Witterungsverhältnisse lassen das Geschäft nicht aufkommen. Man ist auch für den Winter nicht gut disponiert, und die für diese Saison untergebrachten Aufträge sind nicht derart, um grosse Hoffnungen zu erwecken. Auf der Kette bedruckte Stoffe werden für die nächste Saison wieder eine gewisse Rolle spielen; für Moirés ist auch Meinung und in denselben werden auch Nenheiten in bedruckten wie in façonnierten Geweben in Auftrag gegeben. Die Handstühle in der Stadt wie auf dem Lande haben wenig zu thun; letztere sind zum Teile noch für farbige Taffete beschäftigt. Die grossen mechanischen Werkstätten sind für Mousseline und Krepp in befriedigender Thätigkeit; beide Artikel werden für die Wintersaison eine hervorragende Rolle spielen. Die Witterung ist dagegen den Sammeten günstig, in welchen, namentlich in dunkelfarbigen Panne, namhafte Aufträge eingegangen sind. Der Markt für Bänder ist ebenfalls ziemlich gut; auch in dieser Branche ist die Vorliebe für Sammete und Panne ausgesprochen. Façonnierte Bänder